

Trauerrede des Oberbürgermeisters der Stadt Leinfelden-Echterdingen

zum Tod von Dr. Hans Huber

Sehr geehrte Frau Ludwar,

sehr geehrte Angehörige,

liebe Freunde und Wegbegleiter des Verstorbenen,

liebe in Trauer verbundene Mitbürgerinnen und Mitbürger,

sehr geehrte Trauergäste,

wenn wir heute Abschied nehmen von Dr. Hans Huber, dann tun wir das mit tiefer Dankbarkeit – und, ja, auch mit einem leisen Lächeln. Mit jenem feinen, zugewandten Lächeln, das ihm selbst so eigen war, wenn er dem Leben begegnete: ernsthaft, aber nie schwer; verlässlich in seinen Überzeugungen, doch stets mit Humor und innerer Heiterkeit.

Fast ein Jahrhundert durfte er durchschreiten. Ein Jahrhundert voller Brüche und Aufbrüche, voller Herausforderungen und Möglichkeiten, persönlicher wie gesellschaftlicher Art. Dr. Hans Huber hat dieses Jahrhundert nicht nur erlebt – er hat es mitgestaltet.

Als Arzt im Dienst am Menschen. Als Gemeinderat im Dienst seiner Stadt. Als engagierter Bürger, ausgezeichnet und geehrt – und dabei immer nahbar, aufmerksam und menschlich.

Sein kommunalpolitisches Wirken begann 1962, im Alter von 36 Jahren. „Das mache ich jetzt mal ein paar Jahre“, soll er damals gesagt haben. Aus diesen „paar Jahren“ wurden 56 Jahre ununterbrochener Gemeinderatstätigkeit – eine Lebensleistung, die ihresgleichen sucht. Dr. Hans Huber war der dienstälteste Stadtrat Deutschlands.

Eine nüchterne Feststellung, hinter der sich eine enorme Kontinuität, Verantwortung und Treue zur kommunalen Selbstverwaltung verbirgt. Für dieses außergewöhnliche kommunalpolitische Engagement wurde ihm eine besondere Ehre zuteil: Als erstem überhaupt wurde ihm das Verdienstabzeichen in Gold mit Lorbeerkrantz und Brillanten verliehen – die höchste Auszeichnung, die der Städtetag Baden-Württemberg zu vergeben hat.

Sein Wort hatte Gewicht. Nicht, weil er laut war – sondern weil es durchdacht, fundiert und getragen war von einer tiefen Kenntnis der örtlichen Geschichte und einer klaren Vorstellung davon, was diese Stadt im Innersten zusammenhält.

Stadtentwicklung, Verkehrspolitik, Umweltschutz – all das waren Felder, auf denen er Position bezog. Und immer wieder ging es ihm um eines: um die Bewahrung der Identität der Stadtteile, um das gewachsene Gesicht dieser Stadt.

Er war keiner, der sich wegduckte. Er hatte den Mut zu sagen, was er dachte. Er blieb sich treu, auch wenn das gelegentlich Widerstand erzeugte. Doch gerade diese Gerechtigkeit machte ihn glaubwürdig. Man wusste, woran man bei ihm war. Und man wusste: Er meinte es ernst. Ernst mit der Sache, mit der Stadt und ihren Menschen.

Dabei war Dr. Hans Huber weit mehr als Kommunalpolitiker. Als Hausarzt – ganz in der Tradition seines Vaters - war er für Generationen von Bürgerinnen und Bürgern da.

Er hörte zu, nahm sich Zeit, sah den ganzen Menschen. Oft radelte er nach der Sprechstunde noch durch die Stadt, nicht aus Pflicht, sondern aus innerer Verbundenheit zu den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt. Dabei ging es längst nicht nur um die medizinischen Leiden der Menschen, sondern auch und gerade um Ihre Alltäglichkeiten.

Und diese Gemeinschaft prägte er auch jenseits von Praxis und Ratstisch: in Vereinen, in der Kultur, in der Geschichtsarbeit. Seine wissenschaftlich sorgfältigen Veröffentlichungen zur Ortsgeschichte Echterdingens sind ein bleibender Schatz. Sie bewahren Erinnerung, schaffen Identität und geben kommenden Generationen Orientierung.

Dieses weit über das Übliche hinausgehende Wirken blieb auch auf staatlicher Ebene nicht unbeachtet: 1987 wurde Dr. Hans Huber mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet, 2011 folgte das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. Im Jahr 2019 verlieh ihm seine Stadt zudem das Ehrenbürgerrecht – als Ausdruck tief empfundener Dankbarkeit und hoher Wertschätzung.

Wer ihn näher kannte, wusste: Neben Pflichtbewusstsein und Disziplin hatte er auch eine heitere Seite. Als Mitglied der Landsmannschaft Ulmia Tübingen war ihm das akademische Liedgut wohl vertraut.

„O alte Burschenherrlichkeit, o quae mutatio rerum“ – dieser Vers war für ihn kein bloßer Ausdruck von Wehmut über die Vergänglichkeit der Zeit. In seinem Singen lag immer auch ein Augenzwinkern, ein leiser Trotz gegen das Älterwerden, ein Bekenntnis zur Lebensfreude. Er blieb im Herzen jung – wach im Geist, offen im Denken, heiter im Umgang.

Sein Leben war ein Zeugnis dafür, dass Zeit vergeht, Würde aber bleibt. Dass der Mensch mehr ist als die Summe seiner Jahre. Und dass das, was wir an Verantwortung und Mitmenschlichkeit leben, nicht vergeht, sondern Spuren hinterlässt. Spuren in einer Stadt, in einer Gemeinschaft und in vielen einzelnen Leben.

So vertrauen wir Dr. Hans Huber heute Gott an, in dessen Händen Anfang und Ende geborgen sind. Und wir nehmen von ihm mit, was bleibt: Humor als Form von Weisheit. Engagement als Ausdruck von Nächstenliebe. Und die stille Gewissheit, dass ein erfülltes Leben nicht an der Länge der Jahre gemessen wird, sondern an seiner Tiefe.

Unser tief empfundenes Mitgefühl gilt Ihnen, sehr geehrte Frau Ludwar, und der ganzen Familie. Im Namen des Gemeinderates, der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft danke ich Ihnen für das, was Sie mit ihm geteilt haben – und was Sie unserer Stadt damit geschenkt haben.

Möge Dr. Hans Huber nun in Frieden ruhen.

Und möge uns sein jung gebliebener Geist noch lange begleiten.